

INDISKRETE FRAGEN an **DANIELA MEULI, SNOWBOARDERIN**

«Viele erschrecken, wenn sie mich sehen»

Seit zwei Jahren brettet Daniela Meuli, 24, im Weltcup von Sieg zu Sieg. Anfang 2006 will sich die Davoserin in Turin ihren Traum erfüllen: eine Olympia-Medaille.

INTERVIEW: RENÉ HAENIG
FOTOS: DICK VREDENBREGT

Sie sind mit 14 zum ersten Mal überhaupt auf dem Snowboard gestanden. Warum so spät?

Bis 14 bin ich Ski gefahren und interessierte mich noch nicht fürs Snowboarden. Erst als meine Kollegen alle aufs Snowboard umgestiegen sind, wurde auch ich neugierig. Die neue Sportart gefiel mir dann so gut, dass ich meine Ski erst mal in die Ecke stellte.

Und wie viele Bretter haben Sie seither schon zerlegt?

(Lacht.) Ich bin nicht so ein «Ruech»! Es sind erst zwei oder drei Boards gewesen.

Gibt es unter den vielen Siegen einen, an den Sie sich besonders erinnern?

Ja, das war in Schweden. Einen Tag vorm Rennen ging mein Snowboardstiefel kaputt. Auf der Suche nach Ersatz klappte ich alle Kollegen ab. Einzig und allein der Weltmeister aus Österreich, Sigi Grabner, konnte mir aushelfen. Seine Schuhe drückten zwar – aber ich gewann damit das Rennen.

Welches ist das schönste Kompliment, das Sie je bekommen haben?

Komplimente zu erhalten ist immer schön.

Angenommen, Sie könnten sich unsichtbar machen. Was würden Sie tun?

Verstecken spielen. Da könnten mich die anderen lange suchen ...

Welchen Geruch können Sie nicht ausstehen?

Den von Schweiss.

Was machen Sie als

Erstes, wenn Sie nach Hause

kommen?

Türe aufsperrn, Schuhe ausziehen und reinlaufen.

In welcher Situation nehmen Sie das Telefon nicht ab?

Wenn ich in ein Gespräch vertieft bin.

Sind Sie abergläubisch?

Auf gewisse Weise schon. Ich gehe beispielsweise nie ohne meine «Stämli-hose» an den Start. Mit der habe ich meinen ersten Weltcup-Sieg geholt.

Wovon bekommen Sie Gänsehaut?

Wenn im Fernsehen die schönsten Sportbilder des Jahres gezeigt werden. Das ist immer so emotional.

Wer oder was raubt Ihnen den Schlaf?

Meine Katze, die bei mir auf dem Bett schläft. Wenn sie nachts aus dem Zimmer will, versucht sie mich zu wecken. Reagiere ich nicht sofort, hüpfte sie auf den Schreibtisch und fängt an, mit der Pfote Sachen runterzuwerfen.

Was mögen Sie am wenigsten an Ihrem Aussehen?

Meinen Zwölffingerdarm. Der ist so «verchruglet», aber zum Glück sieht ihn ja niemand.

Was wollten Sie schon immer mal tun, haben sich

bisher aber nicht getraut?

Einen Frontloop beim Windsurfen.

Alle, die ihn können,

sagen, es brauche einfach nur

Mut, es zu versuchen. Die Vor-

übungen dazu hab

ich schon gemacht

Welches war

Ihr schrecklichstes

Ferienerlebnis?

Ich löse höchstens bei anderen

Schrecken aus. Beispielsweise als

Dreieinhalbjährige bei meinen

Eltern, als ich mich mit einem an-

deren Buben selbstständig machte, um

auf einer Baustelle zu spielen. Wir

wurden von der Polizei und via Radio

gesucht. Irgendwer vom Hotel fand uns

später.

Angenommen, Sie verreisen, aber Ihr

Gepäck kommt nicht an. Welche

drei Dinge kaufen Sie sich noch am

Flughafen?

Zahnpasta, Deo und Bikini oder Bade-

anzug.

Wovon bekommen Sie schlechte

Laune?

Wenn ich im Restaurant esse und neben

mir jemand zu qualmen anfängt.

Was ist das Peinlichste, was Ihnen je

beim Sex passiert ist?

Bis jetzt ist mir dabei noch nie etwas pein-

lich gewesen.

Wenn Sie an Ihr erstes Mal

zurückdenken – was machen Sie

heute anders?

Ich habe nicht mehr so Angst um mein Jungfernhütchen.

Sind Notlügen in einer Beziehung erlaubt?

In einer guten Beziehung kommt man ohne Notlügen aus.

Was bringen Sie mit, wenn Sie zu einem Essen eingeladen sind?

Grossen Hunger und – je nachdem – das Dessert. Wobei ich das vorher abspreche.

Welche falsche Meinung haben die Leute über Sie?

Viele erschrecken, wenn sich mich zum ersten Mal sehen und sagen: «Jesses, du bist ja riesig. Im Fernsehen wirkst du viel kleiner.» Ich bin immerhin 1,82 Meter gross.

Wem haben Sie bis heute nicht verziehen und warum?

Da gibt es niemanden. Ich bin sehr tolerant und kann gut verzeihen.

Welchen Fehler, den Sie begangen haben, würden Sie gern ungeschehen machen?

Fehler sind da, um aus ihnen zu lernen.

Welchen Titel würde Ihre Autobiografie tragen?

Wahrscheinlich werde ich keine schreiben. Wenn doch: «Don't dream your life, live your dreams». Träume nicht dein Leben, sondern lebe deine Träume.

Wenn Sie einen Tag lang ein Mann sein könnten, was würden Sie tun?

Ich würde es geniessen, mal kein kaltes Füdli zu bekommen, wenn ich oben auf dem Gletscher «bisle» muss.

Wovor fürchten Sie sich am meisten?

Vor Spinnen und Schlangen.

Wie viel verdienen Sie?

Kommt ganz drauf an, wie schnell ich auf dem Snowboard unterwegs bin.

Wenn sich Ihr Einkommen plötzlich halbieren würde, worauf würden Sie verzichten?

Ich würde versuchen, die Ausgaben für meine Natelrechnung zu reduzieren.

Als was möchten Sie wiedergeboren werden?

Ich geniesse mein jetziges Leben als Daniela Meuli. ■

«Ich habe nicht mehr so Angst um mein Jungfernhütchen»

GANZ PRIVAT
DANIELA «RAMBODIESLI» MEULI

→ **GEBURTSDATUM** 6. 11. 1981 (Skorpion)
 → **WOHNORT** Davos → **ZIVILSTAND** Ledig
 → **BERUF** Sportstudentin ETH Zürich → **LETZTER KONZERTBESUCH** Weihnachten 2004 – der Kirchenchor, in dem meine Mutter mitsingt → **BESTES BUCH** «Das Leben ist eine Turnhalle» von Richard Reich
 → **LIEBLINGSFILM** «Der Club der toten Dichter»
 → **LEBENSMOTTO?** Let's have fun!
 → **INTERNETSEITE** www.daniela-meuli.ch

STÄRNLIHOSE «Meine Glückshose, die ich über dem Rennanzug trage. Sie muss immer dabei sein. Mit ihr gewann ich meinen ersten Weltcup. Allerdings musste ich mir jetzt eine neue machen lassen.»

AGENDA «Mir ist wichtig, dass mein Kalender persönlich ist, nicht einfach nur gekauft. Ich bastle jedes Jahr lange daran herum.»



/BOARDERIN

Wenn



TURNÜBUNGEN IM SESSEL Ruhig zu sitzen ist für Energiebündel Daniela Meuli die reinste Qual.



STIMOROL «Mein Lieblingskaugummi. Und mein ständiger Begleiter – sogar bei Rennen habe ich immer einen im Mund.»